Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 27 (1923-1924)

Heft: 3

Artikel: Das Märchen von der Rose

Autor: Unger, Hellmuth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664727

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heimlichen Tisch und — schlief. Friedlich hin= gen ihr die beiden Zöpfe vorn herüber, friedlich

gingen ihre Atemzüge.

Und jetzt war es der Bater selber, der "Bicht!" machte, nachdem er die Mutter mit einem langen Blick angesehen hatte. Und auf den Zehenspitzen ging er zu der fest Gingeschla= fenen hin und ftrich ihr leise übers blonde Haar o, so leise

Und dann hatte er sie ganz sachte auf den Arm genommen, über den Fabrikhof getragen, wobei er trot der Last so aufrecht ging, so aufrecht — und behutsam auf das Bett gelegt. Und Mutter hat sie ausgezogen, die Liesl, so still und zart, und zugedeckt. Und die Liesl, unfre Liest, war nicht einmal aufgewacht dabei. Und hat auch sicher besser jene Nacht geschlafen als wir alle, denen die Träume mit ganz schreckhaften Ausgängen über das Gesicht und das Herz fuhren.

Und am Morgen, als ich nach einem bösen Traum doch noch einmal eingeschlafen war, kam in meinen Schlaf ein Singen: "Ich weiß nicht, was soll es bedeuten ...," und ich hörte das Zit= tern des Seidenpapierkamms. Und es erschien mir als die süßeste Melodie, die ich jemals hörte. Ganz vorsichtig habe ich so getan, als wenn ich noch schliefe. Ganz vorsichtig habe ich die Augendeckel einen winzigen Spaltbreit aufgemacht. — Da stand die Liest vor meinem Bette, die frische Liest in ihrem Hemdchen mit ihrem Seidenpa= pierkamm an den Lippen und — sprungbereit, um gleich zu fliehen, wenn ich zornig erwachen würde. Ich aber schlang plötzlich meine beiden Arme um sie und füßte sie und herzte sie. Zu Tod erschrocken hielt sie still — das hatte sie halt nicht erwartet.

Und dann kam der Hansl aus seinem Bett herübergehuscht, und die Tür ging auf, und die Mutter und der Bater kamen fröhlich und la= chend auf die Liest zu

*) Aus: "Frohe Jugend". Ausgewählte Geschichten von Frih Müller. Berlag H. Kauersländer u. Co. in Aarau. Preis Fr. 3.60.

Walter Steiner von Seuzach bei Winterthur hat aus einem Dutzend Bücher, die der bahrische und in der Schweiz wohlbekannte Schriftsteller herausgegeben, 21 zum Teil fröhliche, zum Teil nachdenkliche Jugendge-schichten zusammengestellt, die überall, bei Alt und Jung mit Genuß und Gewinn gelesen werden. Die oben abgedruckte Skizze ist eine wehmütige, schließlich boch befreiende Rostprobe.

Qiebe.

Lieb' ist — in der Heimaf wohnen, Lieb' ist — ganz geborgen sein. Lieb' ist Glanz aus stillen Kronen, Lieb' ift Licht und Simmelsschein.

Lieb' ist Reichtum unermessen, Heiliatum und Himmelsruh. Und ein selig Selbstvergessen: Du bist ich und ich bin Du.

Lieb' ist Licht aus tausend Kerzen, Morgenglanz aus Dunkelheit. Lieb' ist Licht aus Gottes Herzen, Lieb' ift Gott und Ewigkeit. Otto Oftertag.

Das Märchen von der Rose.

Aus dem "Märchenbuch für meinen Jungen" von Hellmuth Unger.

Es war einmal ein Land, das hieß Nirgend= wo. Inmitten dieses Landes auf einem breiten Hügel lag das Schloß Nimmermehr, in dem vor Jahrhunderten ein alter, weiser König mit seiner Frau und seiner wunderschönen Tochter wohnte. Diese Tochter war so schön, daß die Prinzen aus den fernsten Ländern und über die Meere kamen, um sie zu sehen und um sie zu werben. Aber die junge Prinzessin wollte kei= nen erhören. Als Jahr nach Jahr verstrich und ein Pring nach dem andern fam und wieder von dannen zog, wurde der weise König sehr traurig und sprach: "Mein Kind, weshalb willst du keinen Freier erhören?"

Da antwortete die Prinzeffin: "Lieber Ba= ter, der richtige ist noch nicht gekommen. Laß mich noch diesen Sommer warten, bann will ich den ersten nehmen, der um mich anhält."

Da lächelte der alte König wieder und ftrei= chelte ihr blondes Haar.

Als der Sommer kam, ging die schöne Prinzessin an jedem Morgen durch den Garten, öffnete eine Pforte in der hohen Steinmauer, die um das Schloß war, und lief in den Wald. Im

Als der Zausewind in den Bergen erwachte und durch die Wälder brauste, ließ der alte, weise König durch Boten kundmachen, daß seine Tochter dem ersten gehören sollte, der um sie an-

hielte. Und dieser Freier sollte sein lieber Sohn und nach ihm König werden.

Die Kunde drang auch zu einem alten Zauberer, der mitten im wilden Walsde wohnte, wo er am dunstelsten und dichtesten war. Da rief er einen Wolf hersbei, mit funkelnden Augen und langer, roter Zunge und ritt im Hui nach dem schönen Schlosse und ersschien vor dem Könige.

"Gib mir deine Tochter zur Frau, sagte der Zausberer, denn du hast ja verssprochen, sie dem ersten Freier zu geben, der um sie anhält." Da fürchtete sich der alte König sehr, denn er hatte nur an einen Prinzen gedacht. Er machte ein zorniges Gesicht und rief hundert Diener herbei, die ihn schützen sollten.

Der alte Zauberer, der häßlich wie eine Kröte war, ergrimmte sehr und verzauberte das ganze Schloß. Den König und sein Gessinde verwandelte er in reiskende Tiere und trieb sie in den Park hinaus. Die Königin verwandelte er in eine Birke und die junge, schöne Prinzessin in eine weiße Blume, die es noch nie gegeben hatte. Da sie ihm nicht gehören wollte, sollte auch kein anderer ihre Deshalb ließ er sie an einer Kute erblühen und gab dem ie jeden töteten, der sich das

Schönheit besitzen. Deshalb ließ er sie an einer hohen schwankenden Rute erblühen und gab dem Stamme Dornen, die jeden töteten, der sich daran verletzte. Und schließlich tat er einen Spruch, daß kein Mensch jemals die Gartensmauer übersteigen könne. Und danach verschwand er wieder im Walde und grübelte in



Holzschnitt von Ida Fröhlich, Schaffhausen.

Walde war ein Quell, der lustig aus dem Moose hervorsprang und sein klares, himmelblaues Wasser in einem Weiher sammelte. Sier saß die junge Prinzessin oft und spiegelte sich, sang und wartete. Über es fand sie keiner hier. Je weiter der Sommer ins Land zog, um so trauriger wurde die Prinzessin und weinte oft. seiner Höhle über neue Bosheiten. — Von Stunde an versiel das Schloß Nimmermehr und die Leute, die in seiner Nähe wohnten, mieden es, aus Furcht vor dem Zauberer. Alle siedzig Jahre in der letzten Sommernacht aber wurde der Zauberspruch ungültig und die schöne junge Prinzessin, die niemals alterte, durfte für einige Stunden ihre wahre Gestalt wieder annehmen, um mit dem ersten Hamenschrei im fernen Dorfe wieder zur Blume zu werden, die der Herbstwind zerblätterte.

Als wieder einmal gerade siebzig Jahre ver= gangen waren, zog ein Wanderbursch die Straße entlang und verirrte sich, als es Abend wurde. Um den Weg wiederzufinden, kletterte er auf einen hohen Baum, der dicht an der Parkmauer stand, und hielt Ausschau. Da sah er das lieb= lichste Mädchen im verzauberten Garten wan= deln und ihm zulächeln. Aber als er versuchte, in den Garten einzudringen, winkte sie ihm er= schrocken und verschwand. Seitbem wurde er das Bild ihrer Schönheit nicht mehr los und sann darüber nach, wie er sie wiedersehen könn= te. Er geriet in den Wald und kam an den Quell und den Weiher. Als er in das himmel= blaue Waffer blickte, sah er zum zweiten Male ihr Bild. Da bückte er sich nieder, um sie zu greifen und berührte mit der Stirne den Wasserspiegel. Auf einmal verstand er, was der Quell murmelte.

Der Quell sagte: "Hilf ihr, wenn du sie liebst! Hilf ihr, wenn du sie liebst!"

"Wie kann ich ihr helfen?" fragte der Gesell. "Besitzen darfst du sie niemals, sagte der Quell, aber du kannst sie befreien."

"Wie kann ich das?" fragte der Gesell weister.

"Wenn du bereit bist, für sie den Zauber weiter zu tragen."

"Wie lange muß ich ihn tragen?"

"Sieben Mal sieben Mal siebenzig Jahr= hunderte lang."

Da erschraf der Bursche. Doch er überlegte nicht lange und fragte mutig weiter: "Was muß ich tun?"

"If das Herz einer Wildtaube. Dann wirst du ein Vogel werden. Flieg über die Mauer zu ihr und befreie sie, denn ein Mensch wird das niemals können."

Da lächelte der Gesell. Und es kam plötlich

eine weiße Wildtaube, die ein Habicht verfolgte, und flog ihm in den Schoß. Da nahm er ihr Herz und aß es. Und beim letzten Bissen wurde er selbst ein großer Vogel mit bunten Federn und weiten Flügeln, vor dem der böse Habicht slüchten mußte. Der Vogel aber stieg auf, fand die Mauer und den Garten und entdeckte die kleine Blume, deren letzte Blätter der Wind laschend zerzauste. Da brach er mit scharfem Schnabel den Kelch, riß sich an den Dornen, und ein roter Blutstropfen siel in den Kelch hinein.

Mit der Blume flog er zurück, ehe der böse Zauberer es erfuhr, und kam in den Wald. Als er drei Meilen geflogen war, kam der Zauberer hinter ihm her. Da ließ er die Blume zwischen Dornen fallen und stieg zu den Wolken hinauf, bis ihn das Auge seines Verfolgers nicht mehr sah.

Die fleine Blume aber blieb bei den Wildstornen wohlgeborgen. Mitleidige Blätter von den Waldbäumen deckten sie zu, versteckten sie vor dem Zauberer und hüllten sie warm ein.

"Was habt ihr da? Was habt ihr da?" fragte der neugierige Igel. "Hilf uns lieber!" fagten die Wilddornen. Und der neugierige Igel grub sie noch tiefer ein.

Als es wieder Frühling wurde, war der Blumenkelch in der warmen Erde aufgesprungen und hatte ihr seinen Samen anvertraut. Und zwischen Moos und welken Blättern stieg eine junggrüne Rute empor und entfaltete zarte Blätter.

"Was ist das?" fragte das braune Reh und wollte die Blätter fressen.

"Scher dich fort!" sagten die Dornen und stachen.

Und es ging Freude durch den Wald. Übersall erzählten es sich die Bäume und Sträucher, daß zwischen den Wilddornen eine Wundersblume erblühe, und das Wild kam des abends vorbei, wenn es zum Wasser wollte, und blieb stehen. Und die Bögel auf den Zweigen jubelsten immer lauter, je höher die Rute wuchs und je mehr Knospen sich daran schaukelten. Und eines Morgens, als die Sonne den Tau getrunsken hatte, öffnete sich die erste Blüte. Sie war schmal und sein und ihre zarten Blätter waren durchsichtig wie gefärbtes Glas. Von dem Blute des Vogels aber waren sie purpurrot. Und als es Sommer wurde, brauchten die Blüten die Wildbornen nicht mehr, sie konnten sich selbst

schützen. Und immer weiter breiteten sie sich aus. Die Winde trugen ihren Samen von dannen, überall hin, wo Menschen wohnten. Und die freuten sich mit den Bäumen und den Tieren

und liebten sie sehr, denn keine andere Blume war so schön wie sie.

So kam die Rose aus dem verzauberten Garten in die Welt.

Bücherschau.

Alle eingehenden Bücher werden angezeigt und wichtigere besprochen; Besprechungseremplare können wir dagegen nicht mehr abgeben.

Neuer Alltag. Im Verlage von E. Bölsterli, Brieffach Hauptpost, Zürich 1, erschien vor kurzem eine kleine Broschüre, die 7 frisch geschriebene Aufsätze von Erika Leonhard enthält. Liebe in der Tat, Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder, Heiterkeit der Frau, Hausmutters Tag, Ersindungsgabe der Frau, Ich such micht werdet wie die Kinder, Jum "guten Tag" lauten die Themata. Alle gehen sie darauf aus, die Frau auf den Weg zu weisen, auf welchem sie ihre Individualität zu vertiesen, zu bereichern und zu entwicklin vermag, um wahre Lebensfreude und damit Lebenskraft zu gewinnen und diese in den Dienst schöener Aufgaben in Haus und Umwelt zu stellen. Sin beherzigenswerter Weckruf an die Frauen und solche, die es werden wollen. Preis Fr. 1.20.

Blancheflur. Eine Erzählung von Ernst 3 ahn. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). — Als das Werf eines auf der Höhe des Lebens und seines Schaffens stehenden Menschen gibt sich diese neue, von zartestem Empfinden beseelte Liebesdichtung Ernst Jahns. Voll der lächelnden Milde des Verstehenden, enthüllt er mit gütiger und vorsichtiger Hand die innere Wandlung des reisen, fast schon alternden Mannes, dem am Neigepunkt seines Daseins die keusche und reine Liebe eines jungen Weibes erblüht. Tristans schwerzenreiche Nutter hat dieser gewiß annutzvollen Mädchengestalt, die Ernst Jahns sichere Kunsterschuf, ihren Kamen geliehen. Blanchesslur, nach alter Sagenüberslieferung die Versterung der Liebe und Unschuld, steht inmitten sie undrandender Leidenschaften hold und unberührt, knospenhast verträumt, dennenoch bewußt ihrer Ersüllung entgegenblühend. Dies Vurschen an ihr Gefühl. Und während alle Voesie der Komantik in diesem lichtersüllten Liebeserlebnissschwingt, meidet die abgeklärte Weltbetrachtung des Dichters jeden lauten und unwahrhaftigen überschwung.

Das Bürgerhaus im Kanton Grau= bünden. XII. Band. 1. Teil. Südliche Talschaften. Herditektenberein. Preis 36 Fr. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Im Rahmen des in seiner umfassenden Organisation einzigartigen Sammelwerkes "Das Bürgerhaus in der Schweiz" erscheinen nun die Bände über Graubünden. Der erste die süblichen Talschaften behandelnd: Obers und Unterengadin, Münstertal, Albulatal, Oberhalbstein, Schams und Rheinwald, Misox, Vuschlab, Bergell hat eben die Presse verlassen; der zweite, dem Norden des Kantons sich widmend, ist in Bearbeitung. Zeder Teil ist ein selbständig abgeschlossenses Werk. Zweiselsos wird dieser jetzt vorliegende Band nicht nur den Fachleuten, sondern von jedem Freund alter Baufultur mit größtem Interesse aufgenommen werden. Kaum ist irzendwo das Bild der Bauweise so vielfältig wie hier, wo jede Talschaft ihre eigene Art bewahrte, wo die Strömungen verschiedener Kulturgebiete aufeinandertreffen, aber ein selbstbewußtes Volk doch zu Assim des sonderem Maß sind hier die Bauten wertvoll, nicht nur als gute Architekturen, sondern als eindruckvolle Absildungen des Volksempfindens, der kulturellen Bezieshungen und des Geistes der Landschaft. Zu manchen noch verborgenen Schönheiten des Bündnerlandes ist diese Ausblikation ein guter Wegweiser.

noch verdorgenen Schonheiten des Bündnerlandes ist diese Kublikation ein guter Wezweiser.

Der Erütli=Kalender für 1924. Preis Fr. 1.—. Berlag der Grütli=Buchhandlung Zürich. Von erstaunlicher Neichhaltigkeit, aber auch gediegen nach Inhalt, Form und Ausstattung, anregend, belehrend und unterhaltend Der Gelehrte wie der einfache Mann aus dem Volke, Mann, Frau und Kind müssen daran ihre Freude haben.

Eidgenössernolf auf das Fehr 1924. 95 Fehr.

Eidgenösschweizervolk auf das Jahr 1924, 95. Jahrsgang. Ladenpreis Fr. 1.. Enthält außer einem reichen Kalendarium eine Reihe gediegener Aufsähe, Erzählungen, Gedichte, Lebensbilder berdienter Eidgenossen, viele und gute Justrationen.

Un unsere verehrl. Abonnenten

gelangen wir mit der herzlichen Bitte, unser Unternehmen in der Weise zu unterstützen, daß uns jeder mindestens einen neuen Abonnenten zuführt. Alsdann werden wir instand gesetzt, dasselbe nicht nur in der bisherigen Form weiterzuführen, sondern es besser und reicher

auszubauen, so daß sich ein jeder durch seine Werbung selber einen guten Dienst leistet. Allen denjenigen, welche bereits im erwähnten Sinne für uns tätig waren, sei hiermit aufrichtig Dank gesagt.

Redaktion: Dr. Ad. Bögtlin, Bürich, Asplfix. 70. (Beiträge nur an diese Abresse!) unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Mückvorto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müsser, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 160.—, ½ Seite Fr. 80.—, ½ Seite Fr 40.—, ½ Seite Fr. 20.—, ½ Seite